

Fürstenhof zur Schönbornzeit. Mainfränkische Hefte 1. Hrsggbn. v. d. Gesellschaft "Freunde Mainfränk. Kunst u. Geschichte" 1948, 25.

³⁷ Kämpf 148 Nr. 115.

³⁸ Zwei vergoldete Konsoltische sowie eine weiß gefaßte Kommode werden ihm zugeschrieben von Heinrich Kreisel: Fränkische Rokoko-Möbel (Darmstadt 1956) 20-22, Abb. 24, 31, 32.

³⁹ Nur Originalzeichnung erhalten. Kämpf 147, 150 ff.

⁴⁰ Mitglieder der Familien Gollwitzer, Trautmann und Reuss sind verschiedentlich auch selbständig tätig geworden. Vergl. Meyer Heinrich: Bamberg als Kunststadt (Bamberg 1955); Maierhöfer Isold: Bamberg (Weißenhorn 1973).

⁴¹ Meyer Otto: Neues zur Dietz-Forschung: In FB 7, 1955, 72, 76.

⁴² Friedrich Franz: Kleine Beiträge zur Bamberger Kunstgeschichte II: Eine unbekannte Entwurfzeichnung von Ferdinand Dietz, in: 100. BHB 1964, 530 f. Dort auch dienststellung aller erhaltener Handzeichnungen des F. Tietz.

⁴³ Von Stössel 41 ff.

⁴⁴ Bamberg, Staatsarchiv, Oberhofmarschallakten. Von Stössel 42.

⁴⁵ Memmelsdorf Sterbematrikel Band 1748-1820, 134 Nr. 29, Abdruck des lateinischen Originaltextes bei: Sitzmann K.: Ferdinand Dietz oder Tietz: In: FB 9, 1957, 68; Tunk Walter: Ferdinand-Dietz-Gedächtnisausstellung Bamberg 1952. In: 92. BHB 1952/53, 382 ff, bes. 383/384.

⁴⁶ Nikolai Friedrich: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz (Berlin/Stettin 1781-1790) (12 Bände), Bd. 1, 120.

⁴⁷ Füßli Johann Rudolf und Johann Heinrich: Allgemeines Künstlerlexikon (Zürich 1804) 286.

⁴⁸ Fränkische Chronik, Jahrgang 1807, Würzburg zit. bei von Stössel 14.

⁴⁹ Scharold: Materialien zur Fränkisch-Würzburgischen Kunstgeschichte. Manuskript in der Universitätsbibliothek Würzburg, 1810.

⁵⁰ Jäck Johann Heinrich: Leben und Werke der Künstler Bamberg (Erlangen 1821) 80/I.

⁵¹ Lempertz Heinrich: Johann Peter Wagner, Fürstbischöflicher Würzburgischer Hofbildhauer 1730-1809. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Plastik des 18. Jahrhunderts; Dissertation München (Köln 1904).

⁵² Lohmeyer Karl: Johannes Seitz, Kurtrierischer Hofarchitekt, Ingenieur sowie Obristwachtmeister und Kommandeur der Artillerie 1717-1779. Die Bautätigkeit eines rheinischen Kurstaates in der Barockzeit (Heidelberg 1914).

FB = Fränkische Blätter für Geschichtsforschung und Heimatpflege. Wissenschaftliche Beilage zur Heimatzeitung „Fränkischer Tag“, hrsggbn. in Fühlung mit der „Gesellschaft für fränkische Geschichte“, der „Außenstelle Franken der Monumenta Germaniae historica“, dem „Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, Landesstelle für Volkskunde“, dem „Frankenbund“ und mehreren fränkischen Historischen Vereinen. 1-1949 ff.

BHB = Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums und Hochstifts Bamberg.

Aufnahmen — soweit nicht anders angegeben — vom Verfasser

Dr. Kurt Ruppert, Süßholzweg 8, 8600 Bamberg

Nikolaus Fey

September

Weit fällt der Dinge Schattenschlag
und stundengleich wird Nacht und Tag.
An Busch und Baum, in Wald und Tal
reifen die Früchte überall.

Die Quitte goldet samtbeaut,
die duftbehauchte Zwetschge blaut.
Die Hiffe glüht im Dornenhag,
reif bräunt die Nuß im Haselschlag.

Voll rauscht der Stare Kettenflug.
Die Schwalben sammeln sich zum Zug
auf allen Drähten startbereit,
zu blauen Zeilen aufgereiht.

Vom Tag an, da Marie geboren
sät neu der Bauer ein das Korn.
Aegiditag mit Sonnenschein
gießt Zucker in die Trauben ein.

Ihr Glüh'n auf allen Höh'n entfacht
grenzt vor dem Dämmersaum der Nacht
die Sonne Weinbergshang und Main
verklärt mit goldnen Ufern ein.



Sechsspänniger Frachtfahrer aus dem Jahre 1577

(Holzschnitt von Jost Amman)

Edmund Rauch

Die Fuhrleute von Frammersbach

einst eine weltberühmte Spessarter Gütertransportzunft

Im frühen Mittelalter war der Hochspessart noch ein menschenleeres Urwaldgebiet. Nur eine alte Handelsstraße überquerte die nördlichen Spessarthöhen von Ost nach West, die von Gemünden am Main nach Hanau und Frankfurt führte. Sie war mit Birkenhainen besäumt, deren weiße Rinde den Reisenden und Fuhrleuten im Dunkel des Waldes den Weg wies. Daher war sie als die Birkenhainerstraße bekannt. Nur von diesem Verkehrsweg aus konnte das riesige Gebirge erschlossen werden, das einst zum Kurfürstentum Mainz gehörte. So entstand am Rande der alten Straße schon im 8. Jahrhundert nächst der Lohrquelle der kleine Ort Lohrhaupten und bald darauf eine Wegstunde weiter südlich im Lohrthal die Siedlung Frammersbach, die erstmals im Jahre 974 genannt wird, als sie an das Kollegiatstift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg übereignet wurde. In dieser Waldeinsamkeit konnten sich nur Jagdfrohner und Fuhrleute niederlassen. Für Ackerbau war wenig Raum in den engen Gebirgstälern, die fast nur Heu und Hafer für die Zug- und Reitperde der Siedler lieferten. So wies die Natur die regsamen Bewohner hinauf auf die belebte Handelsstraße, auf der sie Brot und Verdienst als Fuhrleute und Händler finden konnten. Die Fuhrleute waren auf ihren gefährvollen Touren aufeinander angewiesen und schlossen sich daher frühzeitig zu einer Zunft zusammen. Deren Blütezeit begann, nachdem um das Jahr 1300 im oberen Lohrthal die erste Glashütte entstanden war, deren Arbeiter alsbald in den umliegenden Spessarttälern den Wald zu lichten begannen und Gläser aller Art erzeugten, die in Stadt und Land verfrachtet werden sollten. Frammersbacher Fuhrleute übernahmen Transport und Verkauf der Gläser. Das Geschäft lockte sie in die berühmten Handelsstädte des Mittelalters. So kamen sie über Würzburg nach Nürnberg und über Regensburg bis nach Wien, teils auch nach Augsburg und München. Westwärts reisten sie über Hanau nach Frankfurt, Köln und bis nach Antwerpen und wurden so im 15. Jahrhundert berühmt in ganz Süd- und Westdeutschland. Die Fuhrleute zeichneten sich oft durch Gewandtheit und Schläue aus, die ihnen zeitweise sogar zu einigem Wohlstand verhalfen.